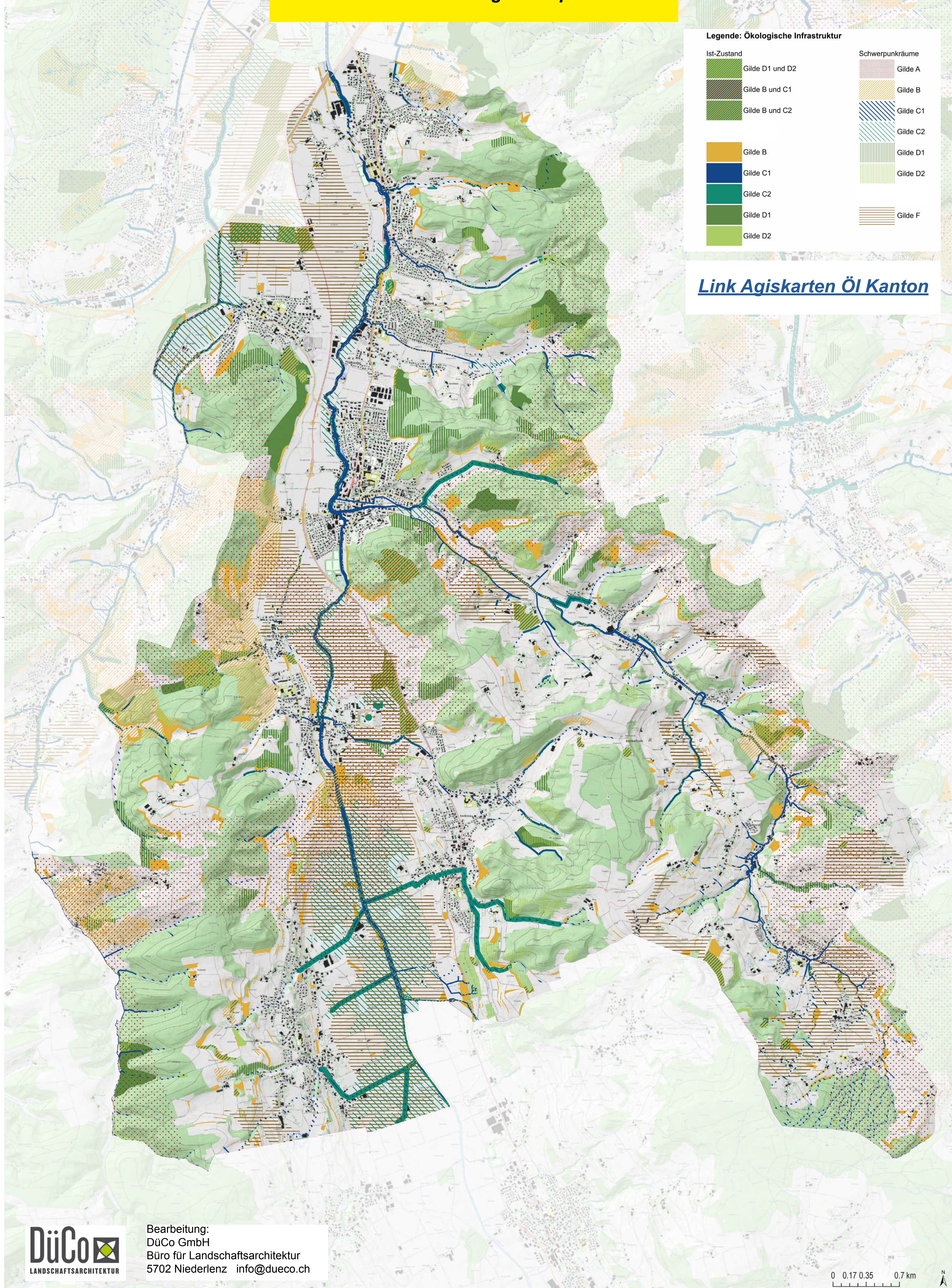


Vernehmlassungsexemplar



Legende: Ökologische Infrastruktur

Ist-Zustand	Gilde D1 und D2	Gilde A
	Gilde B und C1	Gilde B
	Gilde B und C2	Gilde C1
		Gilde C2
		Gilde D1
		Gilde D2
		Gilde F

Schwerpunkträume

- Gilde A
- Gilde B
- Gilde C1
- Gilde C2
- Gilde D1
- Gilde D2
- Gilde F

[Link Agiskarten Öl Kanton](#)

Bemerkungen

Die Ökologischen Infrastruktur Öl ist eine rein fachliche Arbeitsgrundlage des Kantons, rechtlich ohne Verbindlichkeit. Die Umsetzung beruht auf Freiwilligkeit.

Weitere Erklärungen zur Öl siehe [Webseite Lep-Aargau](#). Bei den Schwerpunkträumen der Gilden handelt es sich um GIS-basierte Modellrechnungen, die teilweise vor Ort überprüft und angepasst werden müssen. Dazu eignen sich u.a. Rückmeldungen aus den Gemeinden durch lokale Akteure.

Ökologische Infrastruktur Öl

Die Ökologische Infrastruktur ist ein landesweites, kohärentes und wirksames Netzwerk von Flächen, welche für die Biodiversität wichtig sind. Das Netzwerk wird auf nationaler, kantonaler und lokaler Ebene geplant und umgesetzt. Die Flächen sind im Raum in ausreichender Qualität, Quantität und geeigneter Anordnung verteilt und untereinander vernetzt.

Zielarten

Zu jeder Gilde wurden charakteristische Zielarten mit Stellvertreterfunktion ausgewählt. Diese stehen für die Funktionalität der Öl auf gesamtkantonaler Ebene. Die Auswahl der Zielarten basiert auf Angaben von Artexperten und -expertinnen, der Liste der National prioritären Arten, der Umweltziele Landwirtschaft (UZL-Arten) sowie des kantonalen Artenschutzkonzepts. Die Zielarten sind gefährdet, für deren Fortbestand der Kanton eine besondere Verantwortung trägt. Meist handelt es sich um Schirmarten, die durch ihre vielfältigen Lebensraumansprüche stellvertretend auch die Ansprüche weiterer Arten repräsentieren.

Definition Gilde

Eine „Gilde“ beinhaltet eine Zusammensetzung von Arten mit ähnlichen Lebensraumansprüchen. Sie dienen dazu, die verschiedenen Lebensräume und Artengemeinschaften im Aargau zu gruppieren.

Ist-Zustand

Kerngebiete: Gebiete mit hohem Wert für die Öl, zu einem grossen Teil verbindlich gesichert wie etwa kantonale und nationale Schutzgebiete sowie freiwillig abgeschlossene, wertvolle Vereinbarungsfelder ohne Schutzstatus. Wichtige Lebensräume für Zielarten, die gleichzeitig als Refugien und Ausbreitungszentren dienen. Generelle Massnahmen: Gebiete schützen, evtl. aufwerten, arrodieren, Pufferstreifen abscheiden, hoher Anteil an extensiv bewirtschafteten Flächen anstreben.






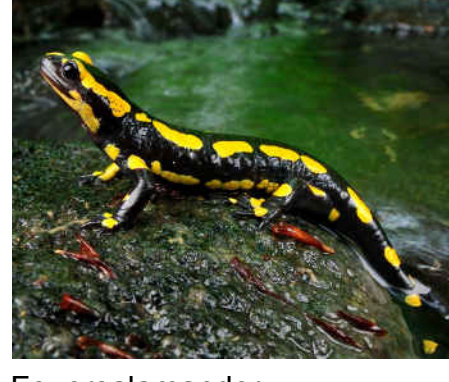










Bestehende Vernetzungsgebiete: ergänzende Flächen als Trittsteine, Kleinstrukturen, Ausbreitungsfelder, Korridore. Künstlichen Verbindungselemente wie Grünbrücken, Kleintier- und Amphibiendurchlässe, Fischauf- und -abstiege etc. stellen hier einen Spezialfall dar.

Schwerpunkträume

Prioritäre Flächen pro Gilde bezüglich Aufwertungen, Ergänzungen und Potenziale für neue Biotope. Für sehr mobile Arten mit weniger spezifischen Lebensraumansprüchen werden teilweise auch Korridore ausgeschieden (vgl. Gilde A). Diese dienen als prioritäre Verbindungsachsen zwischen einzelnen Schwerpunkträumen.

Abkürzungen: BFF: Biodiversitätsförderflächen, DZV: Direktzahlungsverordnung Bund, Labioli: Kantonales Programm und Richtlinie für Bewirtschaftungsverträge, Landwirtschaft – Biodiversität – Landschaft.

(Fotos: Thomas Marent)

Gilde	Lebensräume	Massnahmen	Zielarten-Auswahl
Gilde A: an Strukturen gebundene, mobile Arten	Lebensräume Strukturvielfalt und Lebensraumkomplexe. Ausgangspunkte: realisierte und geplante Wildtierkorridore (WTK) und Kleintierdurchlässe sowie wichtige kantonale und nationale Achsen. Winterquartiere Wildtiere. Der Ist-Zustand wird in den anderen Gilden abgebildet. Schwerpunkte in der Region • siehe Plakat mit Einzel-Gilden	Massnahmen Aufwertungen von Lebensräumen und Vernetzungen für strukturgebundene, mobile Arten, insbesondere Wildtierkorridore und Vernetzungsachsen: • Barrierentreie Vernetzung der verschiedenen Populationen sicherstellen. • Strukturbildende Elemente fördern wie Hecken, Hochstammobstgärten, Einzelbäume, Trittsteinbiotope, Kleinstrukturen, strukturreiche Waldränder. • Erhalt und Förderung von Altgrasstreifen, extensiv genutzten Wiesen und Weiden. • Für alle BFF-Objekte hohe Qualitätsstufe anstreben (Q2) gemäss Anforderungen DZV. • Begrenzung künstlicher Beleuchtung in Jagdgebieten von Fledermäusen.	Zielarten-Auswahl Hauptarten: Hermelin, Grosses Mausohr, Graues Langohr, Wasserdelfmaus, Zaunechse, Neuntöter, Goldammer, Waldohreule, Gemeine Schilchschrecke. Weitere Arten: Gasse Hufeisennase, Biber, Iltis, Steinkauz, Kuckuck, Wendehals, Wiedehopf, Gatenot-schwanz.  Waldohreule  Hermelin
Gilde B: an trockene, nährstoffarme Standorte gebundene Arten	Lebensräume Halbtrockenrasen, Magerwiesen, extensiven Weiden und artenreichen Fromentalwiesen, inkl. angrenzende Trockenstandorte im lichten Waldbereich (trockene Felsköpfe, lichte Pflegras- und Orchideen-Föhrenwälder, Abbauareale (z.T. als «Inselstandorte») und Ruderalflächen sowie artenreiche Verkehrsbegleitflächen. Gilden B und C2 haben beim „Ist-Zustand“ zahlreiche Überlagerungen, da es sich oft um grössere Gebiete handelt, die feuchtere und trockenere Komponenten auf der gleichen Fläche aufweisen können (z.B. Gruben-biotope). Weitere Überlagerungsmöglichkeiten mit Gilde C1. Schwerpunkte in der Region • siehe Plakat mit Einzel-Gilden	Massnahmen • Kerngebiete erhalten (TWW, NKGs trockener Ausprägung) arrodieren, genügende Pufferstreifen ausscheiden. • Vernetzung fördern: Trittsteinbiotope, BFF, Kleinstrukturen, Mosaik. • Boden ausmagen oder abtragen für neue Flächen, Ruderalflächen fördern. • Extensive Beweidung oder Mahd zur Offenhaltung und Verhinderung von Verbuschung. • Späle oder gestaffelte Mahd, Altgrasstreifen fördern. • Lichtverschmutzung minimieren, um nachtaktive Arten wie das Weinhähnchen zu schützen. • Börde, Trassees der Eisenbahnlinien mit ihren trockenen Borden, begleitenden Trockenmauern und weiteren bahnahnen Trockenstandorten und Ruderalflächen erhalten und aufwerten (weiträumige Vernetzung für trockenliebende Arten, insbesondere Reptilien und Wirbellose. Koordination mit SBB und Kanton.	Zielarten-Auswahl Hauptarten: Westlicher Schackenflatter, Schachbrettfalter, Gewöhnliches Widderchen, Langhornbiene, Wiesen-Flockenblume, Ostlicher Wiesen-Bocksbart, Ackerwindeblume. Weitere Arten: Schwarzgefleckter Bläuling, Aspispviper, Schlingnatter, Berggrönwicken-Wid-derchen, Kartäuserschnecke, Wespenspinne, Metallfarbige Dstlebock, Gewöhnliche Küchenschelle, Biene-Ragwurz.  Schachbrettfalter  Schlingnatter
Gilde C1: an Fließgewässer gebundene Arten	Lebensräume Auen der grossen Mittellandflüsse, Fließgewässer inkl. kleinerer Wiesenbäche und Quellraum. Im Ist-Zustand Überlagerungsmöglichkeiten mit Gilde B. Schwerpunkte in der Region • siehe Plakat mit Einzel-Gilden	Massnahmen • Auenschutzpark Kanton Aargau umsetzen. Abstimmung Freizeitnutzung mit Naturschutzanliegen. Quellen schützen, bei Bedarf renaturieren. • Fließgewässer naturnah-naturnah. Qualitäten unbedingt erhalten bezüglich Biodiversität, Vernetzung, Klimaregulator und prägendes Landschaftselement. • Fließgewässer beeinträchtigt, eingedolt: Bachsohle aufwerten, Uferbereich natürlich gestalten, Potenzial für Ausdolung ausschöpfen. • Uferverbauung und künstlichen Barrieren rückbauen. Gewässerraum ext. bewirtschaften. • Beschattung fördern gem. Kant. Potenzialkarte Gewässerschutz. Abschnittsweise gehölzfreie Bereiche schaffen für Bachbienen u.a. Arten.	Zielarten-Auswahl Hauptarten: Dohlen-/ Steinkrebs, Äsche, Bach-neunaube, Biber, Feuersalamander, Eisvogel, Wasserramsel, Gebänderte Prachtlibelle, Blau-flügel-Prachtlibelle, Ki. Zangenlibelle, Echte Brunnenkresse, Silber-Weide, Wassersellerie. Weitere Arten: Grüne Keiljungfer, Flusspann-schnecke.  Eisvogel  Feuersalamander
Gilde C2: an Feuchtgebiete gebundene Arten	Lebensräume Flach- und Hochmoore, Feuchtwiesen, Stillgewässer inkl. Uferbereiche. Gilden B und C2 haben beim „Ist-Zustand“ zahlreiche Überlagerungen, da es sich oft um grössere Gebiete handelt, die feuchtere und trockenere Komponenten auf der gleichen Fläche aufweisen können (z.B. Gruben-biotope). Schwerpunkte in der Region • siehe Plakat mit Einzel-Gilden Amphibienvernetzung LEP • Vernetzungslinien zwischen Laichgebieten und Landlebensräumen für Amphibien. Datenquelle: LEP 2006, ALG (regionale Fachgrundlage).	Massnahmen • Amphibienlaichgebiete (Weiher, Tümpel) sichern, pflegen, Verlandung verhindern, Pufferbereiche extensiv bewirtschaften, Kleinstrukturen fördern. • Vernetzungslinien zwischen Laichgebieten und Landlebensräumen für Amphibien fördern und auf-werten, barrierereife Trittsteine mit Kleinstrukturen und Stillgewässern schaffen. • Amphibienzugstellen als Hindernisse auf Strassen oder Bahnlinien für Amphibienwanderungen durch Unterführungen oder Leitsysteme sanieren. • Im Einverständnis mit Eigentümer, Landwirtschaft: Wiedervernässung durch Bodenabtragung, Rückbau von Drainagen. • Schutz von Ruhezeiten für empfindliche Arten wie z.B. die Rohrammer durch Begrenzung von Frei-zeitnutzung. • Thema Wiedervernässung wird als Spezialthema durch die betroffenen Fachstellen des Kantons behandelt. • Förderung von barrierereifen Trittsteinen mit Kleinstrukturen und Stillgewässern.	Zielarten-Auswahl Hauptarten: Rohrammer, Geburtshelferkro-ete, Gelbbauchunke, Lauffrosch, Sumpfgrille, Sumpfschrecke, Kleine Pechlibelle, Südlicher Blaupfeil, Sibirische Wehrlibelle, Kleines Knab-tenkraut. Weitere Arten: Ringeltaucher, Sumpfschildkröte, Skabiosenschnecke, Pionieramphibie.  Grosses Wiesenvogelchen  Lauffrosch
Gilde D1: an geschlossene, altholzreiche Wälder gebundene Arten	Lebensräume Grossflächige Buchenwaldbestände, Naturwaldreservate, Altholzinselfen, Biotopbäume. Gilden D1 und D2 haben beim „Ist-Zustand“ einzelne Überlagerungen im Sinne eines Mosaiks. Schwerpunkte in der Region • siehe Plakat mit Einzel-Gilden	Massnahmen • Sicherung Kerngebiete über Naturschutzprogramm Wald. • Belassen von stehendem und liegendem Totholz. • Schutz alter Laub- und Mischwälder mit hoher Baumartenvielfalt. • Förderung von Habitat- und Höhlenbäumen und unbewirtschafteter Waldrefugien mit natürlicher Waldentwicklung. • Vielfältige Waldränder fördern, Pflege langfristig sichern. • Erhalt einer vielfältigen Baumartenmischung mit alten Buchen und Eichen. • Wiedervernässungen gem. Potenzialkarte Abt. Wald. • Einschränkung forstlicher Eingriffe in sensiblen Brut- und Entwicklungsphasen. • Wiedervernässungen gem. Potenzialkarte Abt. Wald. • Abstimmung Freizeitnutzung mit Naturschutzanliegen.	Zielarten-Auswahl Hauptarten: Schwarzspecht, Grauspecht, Waldläubsänger, Zunderschwamm, Astige & Igel-Stachelbart, Kopfhornschroter, Grosser Breitflügler, Goldhaariger Halsbock. Weitere Arten: Dohle, Habicht, Pirol, Baummar-der, Berg-Haarschnecke, Pilze, Orangebein Flockenschuppiger.  Schwarzspecht  Baumrindler (pixabay.com)
Gilde D2: an lichte Wälder, Sonderstandorte gebundene Arten	Lebensräume Offene und halboffene Waldflächen, strukturelle Sukzessionsstadien innerhalb des Lebenszyklus von Waldgesellschaften sowie Sonderstandorte wie etwa Felsköpfe und Schuttfuren, inkl. Moorflächen, Feuch-tstellen, Eichenwaldreservate, Blossen u.a. Gemeinsamkeiten zur Gilde B sowie Schnittstellen zu C1 und C2 Gilden D1 und D2 haben beim „Ist-Zustand“ einzelne Überlagerungen im Sinne eines Mosaiks. Schwerpunkte in der Region • siehe Plakat mit Einzel-Gilden	Massnahmen • Schaffung und Pflege von Lichtungen, gestuften Waldändern. • Schutz von feuchten Waldbodenflächen als Lebensraum. • Pflege von Waldwegen und Randzonen mit einer Mischung aus offenen Bereichen und Schatten-spendern. • Förderung von baumfreien, lichten Bereichen. • Belassen von alten, abgestorbenen Bäumen und Totholz. • Förderung von Totholzstrukturen und Baumhöhlen als Nistplätze. • Schaffung von offenen, sandigen oder lockeren Waldböden. • Förderung von Kleinstrukturen wie Stein- oder Asthaufen, als Unterschlupf für Insekten, Schnecke, Reptilien u.a. • Wiedervernässungen gem. Potenzialkarte Abt. Wald. • Abstimmung Freizeitnutzung mit Naturschutzanliegen.	Zielarten-Auswahl Hauptarten: Grosser Fuchs, Kleiner Schlier-falter, Waldtaubfalter, Hufeisenklee-Widderchen, Blattschneiderbiene, Wollbiene, Mauerbiene, Genabelle Strauchschnecke, Astige Grasilie, Ochsenauge. Weitere Arten: Gelbringfalter, Gelbbauchunke, Geburtshelferkrote, Aspispviper, Schlingnatter, Zaunechse, Immergrünes Felsenblümchen, Gemeine Küchenschelle, Frauenschuh, Mittel-specht, Hirschkäfer.  Gemeine Küchenschelle  Grosser Fuchs
Gilde E: an den Siedlungsraum gebundene Arten	Lebensräume Parks, öffentl. / halböff. Grünflächen, Schulhausareale, Privatgärten, Industriegelände, Friedhöfe, historische Gärten, Sport- und Freizeitanlagen, Privatgärten, Siedlungsrande, Orseingänge, markante Einzelbäume, Baumreihen/Alleen, Gewässer, begrünte Flachdächer u.a. Schwerpunkte in der Region • Die Verortung findet auf Gemeindeebene statt, in Zusammenarbeit mit Landschaftskommissionen und Lo-kalkemern:innen. Deshalb werden im LEP keine Ist-Zustände und Schwerpunkträume bezeichnet	Massnahmen • Artenförderung: Fledermausquartiere, Gebäudebrütende Vogelarten (Mehlschwalben, Mauersegler) angereichte Nistquartiere erhalten, Potenziale ausschöpfen bei Gebäudesanierungen, Neubau-ten, Öffentl. Bauten als Vorzegebauwerke aufwerten. • Für Fledermause angereichte Flugkorridore und Jagdlebensräume erhalten, aufwerten, neuschaf-fen. Lichtverschmutzung vermeiden. • Freihalte- und Grünzonen, Zone für öffentliche Anlagen und Bauten, Industriezonen: naturnah und klimafreundlich gestalten, aufwerten und unterhalten. Bedeutende Grünflächen: Parkanlagen, Fried-höfe, Sportplätze, hist. Gärten, Schullandschaften, Privatgärten. • Privatgarten/Innenhöfen und -eigentümer sensibilisieren. • Siedlungsrande, Orseingänge: naturnah, klimafreundliche und attraktive Gestaltung der SR als wichtiger Übergang von Bau- und Nichtbaugelände. Einbezug Arbeitshilfe Siedlungsrande LLS. Be-rücksichtigung von Frisch- und Kaltluftschneisen für ein angenehmes Bioklima der Bewohner:innen und Bewohner:innen verbessern. Grünflächen mit hoher Kaltluftproduktionsrate, Kaltlufteinzugs-gebiete sichern. Schwammstadt-Prinzip fördern. Kreislauforientiertes Regenwassermanagement. • Fördern von hohem Grünflächenanteil, einheim. und standortgerechten Bepflanzungen, naturnah Grünflächenbewirtschaftung, offene Gewässer, Gebäudebegrünung, Sickerbeläge.	Zielarten-Auswahl Hauptarten: Mauersegler, Mehlschwalbe, Rauchschwalbe, Blindenschildkröte, Igel, Wilobie-nen (Maskenbiene, Verfleck-Pelzbiene), Weg-warte. Weitere Arten: Blauflügelige Sanddorsch, Fie-dermause vgl. Gilde A.  Mauersegler  Wegwarte
Gilde F: an das offene Ackerland gebundene Arten	Lebensräume Primär Biodiversitätsförderflächen im Ackerbau wie Bunt- und Rotationsbrachen, Ackerschonstreifen, Saum auf Ackerland, Altgrasstreifen u.a. Da diese Lebensräume im Rahmen der landwirtschaftlichen Nutzung jährlich oder periodisch den Standort wechseln können, wird kein IST-Zustand abgebildet. Schwerpunkte in der Region • siehe Plakat mit Einzel-Gilden	Massnahmen • Förderung von Bunt- und Rotationsbrachen, Ackerschonstreifen, Saum auf Ackerland, Altgrasrei-fen u.a. • weite Einsatz von Ackerkulturen. • Schutz von feuchten Senken als Lebensraum für seltene Pflanzenarten.	Zielarten-Auswahl Hauptarten: Feldlerche, Feldhase, Acker-Gips-kraut, Kornblume, Klatschmohn, Gew. Feldstir-sporn, Blaue Gauchheil, Sumpf-Ruhkraut.  Feldlerche  Klatschmohn